

Turi2 Clubhouse-Talk OILP 25.02.21.mp3

[00:00:05] Open Innovation Live Podcast #3: turi2 Clubabend zum Thema Inklusion am 26. Februar 2021.

[00:00:05] SPRECHER: Turi2: Podcast, Menschen, Medien, Marken.

[00:00:09] BJÖRN CZIESLIK: Der Podcast ohne Namen und Konzept mit Richard Gutjahr und Peter Turi hat endlich einen Namen: Open Innovation Live Podcast, Kurz OILP. Wir probieren Dinge aus, experimentieren ohne zu wissen, was am Ende dabei rauskommt. Aber das ist ja das Spannende an Experimenten. In der dritten Ausgabe am Donnerstagabend, da haben wir das Thema Inklusion von vergangener Woche weitergeführt und vertieft. Wir wollten zuhören, lernen und dabei lernen, wie blinde und gehörlose Menschen leben und wie sie Social-Media nutzen. Und mithilfe von Software und einem Gebärdensprachdolmetscher haben wir es geschafft, die Diskussion in einer Audio-App, was Clubhouse ja ist, auch für gehörlose Menschen zugänglich zu machen. Aber hört selbst. Sag, es ist schon 19:01 Uhr am Donnerstagabend einen schönen guten Abend im Turi2 Clubraum. Willkommen beim Podcast formerly known as der Podcast ohne Namen und Konzept. Diesen Arbeitstitel können wir aber vergessen, denn wir haben einen Namen gefunden O I L P. Man könnte OILP sagen, hat aber nichts mit Öl zu tun, sondern steht für Open Innovation Live Podcast. Wir probieren hier Dinge aus, experimentieren ohne zu wissen, was am Ende dabei rauskommt. Aber das ist ja das Spannende an Experimenten. Thematisch wollen wir heute ein Thema weiterführen und vertiefen, auf das wir in der letzten Woche schon gekommen sind. Es geht um Inklusion. Wir wollen heute zuhören lernen und dabei lernen, wie blinde und gehörlose Menschen leben und wie sie Social-Media nutzen. Ein Hinweis noch: Wir schneiden dieses Gespräch mit. Das wird dann morgen früh auf turi2.de als Podcast veröffentlicht, auch als Video bei YouTube und morgen am Nachmittag dann auch noch nachträglich als Text, als Transkription des kompletten Gesprächs. Das heißt, wer jetzt hier heute teilnimmt, der stimmt der Aufzeichnung zu. Außerdem machen wir heute noch ein ganz besonderes Experiment und zwar eine Live Transkription in Echtzeit. Auch ein Gebärdensprachdolmetscher wird dieses Gespräch in Gebärdensprache übersetzen, damit auch gehörlose Menschen an diesem Gespräch heute teilhaben können. Wie das genau funktioniert, darauf kommen wir gleich noch im Detail. Wer schon einmal reinschauen möchte, kann das über eine Zoom Konferenz machen und den Link, den findet ihr unter turi2.de/Clubraum. Ein letzter Hinweis noch. Man darf alles sagen, aber nicht länger als 60 Sekunden. Wir wollen, dass das ein Dialog bleibt und kein Monolog wird, deshalb möglichst auf 60 Sekunden begrenzen. Damit übergebe ich an Peter und Richard, Bühne frei.

[00:02:30] RICHARD GUTJAHR: Peter, möchtest du?

[00:02:32] PETER TURI: Ich wollte eigentlich dir den Vortritt lassen, Richard. Aber ich wollte noch eines sagen zu der 60 Sekunden Regel. Die ist heute ein bisschen aufgehoben. Wenn jetzt Julia, Marco und Franzi aus ihrem Leben erzählen, wollen wir sie nicht nach 60 Sekunden stoppen. Notfalls machen wir lieber ein bisschen länger als 60 Minuten. Wir haben hier soo einen Aufwand betrieben. Jetzt wollen wir niemanden dann stoppen. Aber Marco, Julia, Franzi versucht trotzdem kurz zu antworten, damit wir viele Fragen - und wir haben wirklich viele Fragen an euch - los kriegen.

[00:03:04] RICHARD GUTJAHR: Und ich begrüße auch alle diejenigen, die auch letzte Woche schon hier mit dabei waren und die uns zu der heutigen Show eigentlich überhaupt

erst inspiriert haben, denn wir haben letzte Woche mit Franziskas Sgoff gesprochen. Wir haben mit Sandra Olbrich gesprochen. Wir haben mit Lina Timm vom Media Lab Bayern gesprochen. York von Heimbürg war dabei und die Bea Jucker hat uns hier wertvollen Input geliefert. Genauso wie die Katja Nettessheim. Und bei Sandra würde ich gerne verbleiben, denn die hat uns im Grunde genommen die Vorlage geliefert für den heutigen Abends. Sie hat gesagt, ich zitiere: "Wenn man hier eine lebendige, vielfältige Community aufbauen möchte, dann muss man allen Menschen den Zugang ermöglichen." Und wir haben sie beim Wort genommen. Und der Sascha hat das Ganze noch kongenial ergänzt. Wir haben gesagt Warum muss diese, diese gehypte Clubhouse eigentlich limitiert sein für Menschen, die hören können? Es ist eine Audio Welt, aber wir lassen ganz viele Leute außen vor. Und wie könnte man diese Barriere durchbrechen, noch bevor die App vielleicht irgendwann mal auch einen Transkriptionsdienst anbietet? Und da hat sich Sascha gemeldet. Sascha Stoltenow. Der sollte auch mit dabei und hat gesagt: Pass auf, da müsst ihr gar nicht groß hacken oder so etwas. Das kann jeder und jede von euch zu Hause auch machen. Und zwar mit einem Trick, den er uns heute auch live vorführt. Wenn ihr bei uns auf der Zoom Seite seid, wie gesagt der Link, den findet ihr bei turi2.de/Clubraum, dann könnt ihr jetzt live mitlesen, was alle die hier auf der Bühne zu Wort kommen, sagen. Und noch dazu haben wir einen Gebärdensprachdolmetscher, der das Ganze auch noch also per Kamera überträgt, sodass also wir heute nicht nur blinde, sondern auch taube Menschen im Clubraum begrüßen können, sodass wir hoffentlich auch unsere eigenen Blasen in unseren eigenen Köpfen überwinden können und alle miteinander diskutieren können.

[00:05:19] PETER TURI: Ja, da freue ich mich, wenn später Julia ins Spiel kommt, die uns dann eben mit Hilfe von Thorsten erzählen wird, wie sie die Sache sieht, empfindet, ihr Social Media Verhalten wie sie, was sie zu Clubhouse sagt. Vorher habe ich 2 Menschen hier im Gespräch, von denen ich finde, sie sind 2 ganz besondere Menschen, nämlich die Franzi und der Marco. Beide dürfen sich jetzt selbst vorstellen. Ich möchte dazu sagen, dass wie gesagt die 60 Sekunden Regel diesmal für euch beide und auch nachher natürlich für Julia aufgehoben ist. Antwortet trotzdem nicht länger als nötig, damit wir unsere Fragen loskriegen. Die Franz Sgoff kennt ihr vielleicht schon von Folge 2 unseres Podcasts, Franzi, stellst du dich trotzdem mal kurz vor?

[00:06:14] FRANZI SGOFF: Super gerne. Hallo zusammen! Wunderschönen guten Abend, ich freue mich riesig, heute wieder mit dabei zu sein. Ich bin die Franzi. Ich bin Jugendbuch-Autorin. Mein Buch heißt "Wozu braucht man Jungs?" Ich bin auch bei Microsoft tätig und kümmere mich da um digitale Barrierefreiheit. Genau. Und ich bin sehr gespannt auf den heutigen Abend und freue mich riesig.

[00:06:46] PETER TURI: Franzi, eine Information darf ich noch zusätzlich geben. Du bist, wie ich weiß, die einzige Blinde, die bei Microsoft arbeitet in Deutschland. Ist das richtig?

[00:06:57] FRANZISKA SGOFF: Genau richtig, ja.

[00:06:58] PETER TURI: Und dann hast du mir mal eine Geschichte erzählt, die du vielleicht in Kürze auch nochmal vor mir vortragen kannst. Wie kam es, dass du und Microsoft zusammen kamst? Es passierte irgendwie in der U-Bahn oder?

[00:07:11] FRANZI SGOFF: In der Münchner S-Bahn. Soll ich sie jetzt erzählen?

[00:07:15] PETER TURI: Ja, erzähl mal.

[00:07:17] FRANZI SGOFF: Okay. Also ich war auf dem Weg nach München und hab mich mit einer Frau unterhalten und habe ihr gezeigt, wie ich mit meinem Smartphone umgehe, dass ich komplett mit Sprachausgabe bediene. Und dann ist die Frau ausgestiegen und eine andere Frau hat sich dann zu mir gesetzt und dann mir erklärt, dass sie gerade meinem Gespräch zugehört hat und dass sie mitbekommen hat, wie ich über Barrierefreiheit spreche und wie ich das mache. Und dann hat sie mir erzählt, dass sie bei Microsoft arbeitet und dass dort viel natürlich auch auf Barrierefreiheit geachtet wird. Es gibt da auch eine, also eine extra zuständige Person dafür, die sich da komplett nur darum kümmert. Die ist in Amerika. Und daraufhin hab ich dann gesagt, ohne lange drüber nachzudenken, dass ich da gerne unterstützen möchte. Und dann hab ich 2017 Praktikum gemacht. Es ging alles sehr, sehr schnell, auch der ganze Prozess. Und dann hab ich mich da um Barrierefreiheit gekümmert. Und jetzt bin ich seit Mai 2020 wieder für Microsoft angestellt und versuche gerade meinen beruflichen Weg dort zu finden. Genau.

[00:09:00] PETER TURI: Und du bist dann Franzi dafür zuständig mit, dass die Software von Microsoft auch für blinde Menschen einfach funktioniert.

[00:09:09] FRANZI SGOFF: Genau. Ich arbeite viel auch mit Kolleg*innen an verschiedenen Lösungen, auch mit Kunden zusammen da. Also da haben wir verschiedene Projekte. Ich bin in ganz vielen verschiedenen Bereichen eingespannt und ich bemerke auch immer wieder, wenn man nicht von Anfang an auf Barrierefreiheit achtet, dann ist es schwer, Barrierefreiheit wieder zu gewährleisten. Aber ich kann halt viel durch meine eigene Erfahrung auch beisteuern und auch die Kunden und die Kollegen auch dabei unterstützen, da auch barrierefreier zu werden.

[00:09:54] PETER TURI: Jetzt sind wir doch zuerst bei dir. Aber Ladies First, ist ja auch in Ordnung. Der Marco wartet gerne noch ein bisschen, kommt dann auch ausführlich dran. Franzi, eine Frage an dich: Wie bedienst du denn die App Clubhouse?

[00:10:08] FRANZI SGOFF: Also wie ich vorhin schon gesagt habe, ich habe auf meinem Handy eine Sprachausgabe, die ist in den Einstellungen des iPhones verfügbar. Ist quasi schon on top mit dabei. Und ich bediene mein Handy tatsächlich anders, mit anderen Gesten, als jemand der normal sieht und Clubhouse: also es ist halt ganz wichtig, dass alle Schalter beschriftet sind. Also zum Beispiel rechts unten in der Ecke steht das Mute-Zeichen, dann, wenn man nach links wischt, dann kommt invite friend to the Room. Also das ist dann alles beschriftet und ich sehe auch durch meine Sprachausgabe vorgelesen dann auch die Speaker. Und man sieht jetzt also man bekommt jetzt auch mit, ob die Personen gemuted, also stumm geschaltet, oder nicht stumm geschaltet sind, dass vereinfacht es auch absolut, wenn mehrere Leute gerade im Raum sind und man kommt gerade in den Raum rein. Dann kann man sich auch einen besseren Überblick verschaffen, wer grad spricht.

[00:11:28] PETER TURI: Und fährst du dann mit dem Finger über die App und kriegst das vorgelesen oder hast du eine Übersetzung in Brailleschrift? Ich kann es mir noch nicht ganz vorstellen.

[00:11:37] FRANZI SGOFF: Also ich fahre quasi immer von. Also wenn ich jetzt z.B. unten rechts wenn ich jetzt anfangen, dann bin ich jetzt auf dem Mute-Button und kann dann mit dem Finger nach links wissen und bin dann im nächsten Element und kann dann mit doppelt tippen das Element aus führen sozusagen.

[00:12:04] PETER TURI: Okay, gut und du bist auch schon unterwegs gewesen im Clubhouse und hast hier schon erste Erfahrungen gesammelt. Wie ist für dich Clubhouse?

[00:12:14] FRANZI SGOFF: Clubhouse ist für mich super. Also weil man einfach auch mit Leuten in Kontakt und auch ins Gespräch kommt, mit denen man vorher einfach, die man vielleicht irgendwie nur durchs Fernsehen kennt oder durch Radio oder so. Oder auch mit. Also ich habe jetzt z.B. bin Hörbuch Sprechern begegnet. Das war sehr, sehr toll. Man konnte dann auch mit ihnen reden. Und ja, das und auch dass einfach solche Räume wie hier jetzt auch entstehen. Wir haben uns ja auch in einem ganz anderen Raum kennengelernt und dass sowas auch entstehen kann, finde ich ganz ganz großartig, was durch Clubhouse schon alles für Projekte auch entstanden sind. Das ist schon echt toll und es bietet einfach die Möglichkeit, dass man sich gegenseitig vernetzt und auch ja, wie jetzt auch wirklich auch gut kommunizieren kann. Also was, was ich tatsächlich auch. Also was mir auch bisschen gefehlt hat. Also, ich hab mich am Anfang sehr schwergetan, so mit fremden Leuten zu sprechen, also auch mit. Also quasi in so einer großen.. in so einem großen Raum auch zu sprechen. Und da wäre mir tatsächlich dann auch manchmal so ein Textfeld einfach lieber gewesen, wo ich dann einfach hätte schreiben können, wenn ich gerade mich einfach nicht sprechen traue.

[00:13:53] PETER TURI: Aber Franzi, das geht. Das ging mir ganz genauso und ich glaube, es geht allen so, die neu sind. Und viele sagen ja auch, dass es eine Erleichterung ist, dass man nicht sieht im Clubhouse, dass man nicht abgelenkt wird. Hat der die Krawatte schief oder hat die ein komisches Hemd an und so weiter. Bist du eigentlich ein bisschen im Vorteil? Als Blinde bist du ja gewohnt, viel aus der Stimme herauszuhören.

[00:14:18] FRANZI SGOFF: absolut.

[00:14:19] PETER TURI: Und in Clubhouse sind wir ja alle blind, weil wir eigentlich nichts sehen. Also kannst du mehr aus meiner Stimme über meine Stimmungen rauslesen und so weiter als andere?

[00:14:28] FRANZI SGOFF: Ich würde schon sagen, dass ich natürlich mehr darauf achte und ich würde aber auch sagen, dass meine Stimme einfach auch das größte Instrument ist, weil ich auch z.B. wenn ich jetzt in anderen Meetings, in virtuellen Meetings jetzt die Kamera an habe, was ich auch regelmäßig mache, dann hab ich keine Kontrolle darüber, was die Personen von mir sehen. Ich hab mir so einen Trick gemacht, dass ich quasi mein Laptop Bildschirm ganz nach hinten klappen kann, dass ich quasi im Fokus bin der Kamera. Und es klappt auch ganz gut. Aber hier ist es wirklich so, dass man da nur die Stimme als Instrument hat. Man hat natürlich auch das Foto, an dem man sich orientieren kann. Aber ansonsten kann der Mensch einfach sein, wie er ist und mit der Stimme überzeugen. Und es ist einfach egal, ob jemand schwarz oder weiß oder anders aussieht oder wie auch immer. Also es ist total egal woher man kommt, Hauptsache das was man sagt ist ja... Also ist wertvoll und ehrlich, ich bin auch....

[00:15:40] PETER TURI: Ja, das sehe ich übrigens ganz genauso wie du, Franzi. Ich bin auch immer happy, wenn ich hier Gespräche führen kann und muss nicht gucken, dass ich irgendwie wohl frisiert oder keinen Spinat zwischen den Zähnen habe, wenn ich vor die Kamera treten muss. Also ich mache kaum noch Videokonferenz, sondern sagt immer allen Leuten, dass das Telefonieren oder gleich ins Clubhouse gehen.

[00:16:00] FRANZI SGOFF: Cool. Ja das. Also, ich glaube es hilft schon. Auch dann, gerade jetzt auch in der Covid-Situation, den Menschen auch noch einen visuellen

Einfluss auch zu haben. Deswegen mache ich das auch immer so, dass sich die Kamera in Meetings auch einschalte. Gar nicht, weil mich das so interessiert, aber weil ich halt einfach gerne auch mein Gegenüber das Gefühl geben möchte, dass er sich bei mir gut aufgehoben fühlt. Und wenn ich das auch visuell machen kann, dann, ja dann ist es auch gut.

[00:16:36] PETER TURI: Franzi, Du bist weiter im Gespräch. Wir machen jetzt da mal einen kleinen Break, weil wir ja noch andere ins Gespräch bringen wollen. Wir wollen gleich mal den Marko Schlichting noch dazu holen. Der blinder Online-Journalist ist. Und auch von seinen Erfahrungen berichten kann. Wir wollen nachher die Julia noch dazu holen. Da kann ich mal zwischendrin fragen: Richard, hast du ein Überblick, klappt das gut mit unserer technischen Transkription? Und erklär doch nochmal für die, die jetzt ein bisschen zu spät gekommen sind, was da auf welcher Seite passiert damit, damit Julia voll im Film ist und alles mitkriegt, was wir hier sprechen.

[00:17:11] RICHARD GUTJAHR: Es ist halt so, Peter, als könntest du Gedankenlesen bzw. unseren Chat, den wir hier parallel zum Clubhouse auf einer Zoom Seite laufen haben. Dort können nämlich auch alle Gehörlosen heute hier mitlesen und auch mit zu schauen und man konnte hier tatsächlich die ersten 15 Minuten schon live mitverfolgen über das Gespräch, dass du gerade mit Franzi hier geführt hast. Wir haben einen Gebärdensprachdolmetscher und der tut sein möglichstes um euch eine Stimme zu geben. Hier auch im im Audio Stream sozusagen, der euch aber auch vor allem übersetzt, was ihr jetzt gerade alles hier gehört habt. Und das geschieht wunderbar. Ich sehe viele, viele, viele Köpfe, die hier dazukommen und wir lauschen bzw. gucken euch gebannt heute hier zu.

[00:18:05] PETER TURI: Ja, ich kann's wirklich empfehlen. Ich hab's auch nebenbei laufen. Thorsten muss sich jetzt mal ein bisschen locker machen. Ist schon ganz schön gestresst. Thorsten, Thorsten Rose, der für uns jetzt hier den Dolmetscher macht. Also auch wenn ihr hört, was wir sprechen, geht doch gerne mal auf die Seite. Auf die Zoom-Konferenz. Wo ihr seht, wie einerseits der Thorsten dieses ganze Gespräch in Gebärdensprache umsetzt und andererseits irgendeine schlaue Software. Keine Ahnung von Microsoft vielleicht. Ich weiß es nicht. Alles was wir sagen, auch wenn ich relativ schnell spreche, hier perfekt überträgt. Und damit ihr diesen Link findet, das ein endlos langer Zoom-Link, sag ich euch, wo er ihn findet geht einfach aus turi2.de/clubraum. Und da ist dann dieser Link prominent eingebunden, sodass ihr mal schauen könnt, wie der Thorsten als Gebärdensprachenmensch das übersetzt oder wie der Richard den Daumen hält. Jawoll, Richard, Klasse und und schaut, schaut es euch einfach an! Auch wie gut die Wiedergabe Software funktioniert. Also die Texterkennung praktisch. So Franzi.

[00:19:14] FRANZI SGOFF: Darf ich doch ganz, ganz kurz was sagen? Ich finde das ganz, ganz klasse. Also ich finde auch Gebärdensprache supertoll und das ist ein super spannender, großartiger Job. Einfach. Also ich höre ja Gebärdensprache auch quasi auch...

[00:19:35] PETER TURI: Nicht im Clubhouse, aber wenn du daneben stehst oder im Raum, oder? Was hörst du dann?

[00:19:43] FRANZI SGOFF: Also ich kann es gar nicht so gut beschreiben, aber. Ich höre einfach, wie die Hände quasi sich bewegen und fliegen. Und auch das quasi. Also für mich hat sich das auch ein bisschen an, wie Schnalzen. Ich weiß nicht, ob das korrekt ist, aber ich finde das ganz, ganz faszinierend. Ich hab mal einen Talk gehalten, wo auch gebärdet

wurde und ich, ich war. Also ich habe mir echt gedacht, boah wenn ich das stehen könnte, ich ich wäre noch. Also ich war jetzt schon fasziniert, aber das hätte mich dann noch mehr fasziniert, wenn ich es nochmal zusätzlich gesehen hätte. Und ich ich finde es wirklich großartig, was wir hier machen. Also klasse, echt.

[00:20:29] PETER TURI: Also ich ich verfolge mit einem Auge, was Thorsten Rose macht und es ist wirklich richtig spannend. Thorsten hat halt mal den Daumen oder irgendetwas hoch dafür, dass wir total zufrieden sind mit dir. Jawoll! Zwei Daumen. Okay. Es ist dasselbe Signal wie bei uns. Jetzt wollen wir mal die Runde erweitern. Und zwar würde ich gerne jetzt mal den Marko vorstellen. Marko Schlichting, du hast jetzt den Knopf gefunden. Du bist im on, ich sehs. Du kannst jetzt also reden. Marco. Du bist ein enger Freund von Björn. Björn ist unser Rahmen-Moderator, der Mann mit der angenehmen Stimme, der hier an- und absagt den Talk. Was dürfen wir, müssen wir über dich wissen. Marko?

[00:21:15] MARKO SCHLICHTING: Ja, hallo, ich fange erst mal... Ihr könnt mich hören. Offensichtlich, oder? Jawoll! Super! Ich bin so begeistert. Super! Ich habe es hingekriegt. Also ich fange mal von vorne an. Ich bin vom Studium her Sozialpädagoge. Wende es aber nur in meinem jetzigen Beruf ab und zu mal an, wenn ich Interviews führe und die Leute wollen nicht so wie ich. Ich habe nach meinem Studium keinen Job gefunden. Und als die Radiosender angefangen haben, in den Neunzigerjahren sich zu digitalisieren und mit Computern zu arbeiten. Da hab ich beschlossen, das ist jetzt meine Zeit, jetzt kannst du auch zum Radio gehen. Hat dann relativ lange gedauert. Ich bin letztendlich der erste Mensch, der blind ist und zumindest in Europa weiter konnte ich nicht recherchieren im digitalisierten Hörfunk gearbeitet hat. Das war 1995. Wir haben. Ich hab dann einen Job gehabt bei der damaligen Radio Nachrichten-Agentur von RTL Radio, die hieß NSR für Nachrichten, Sport, Radio Service. Später bin ich dann gewechselt zu Hundert,6. Das war ein Radiosender in Berlin, wo auch die RTL-Geschichte damals war. Georg Gafron ist dem einen oder anderen noch ein Begriff. Er war damals der Programmchef und von dort wanderte ich nach München aus, ging zur Agentur der bayerischen Lokalradios, hab da 17 Jahre gearbeitet und dann hatte ich so ein bisschen vom Radio. Naja, nicht direkt die Nase voll. Aber ich hab gedacht, das Leben hat auch noch anderes zu bieten. Wir haben uns dann getrennt in bestem Einvernehmen und ich habe beschlossen, mich neu zu erfinden. Hab dann eine Ausbildung gemacht zum Social Media Manager und zum... später zum Online Redakteur. Und das mach ich jetzt. Im Moment hauptsächlich für die Online-Redaktion von n-tv. Und ja, ich bin so langsam dabei, so ein bisschen was aufzubauen.

[00:23:23] PETER TURI: Das heißt, du bist Marco. Wir hatten ja auch ein Vorgespräch. Du bist jetzt Freier, freier Nachrichtenredakteur. Was kannst du anbieten als Dienstleister? Und hast mir auch gesagt die eine oder andere Job kannst du noch annehmen. Was kannst du übernehmen?

[00:23:37] MARKO SCHLICHTING: Also zunächst einmal natürlich kann ich schreiben. Ich bin natürlich. Ich bin vor allen Dingen im Bereich Nachrichten bisher tätig, was ich bei n-tv zurzeit mache. Das ist eine ziemlich spannende Geschichte. Das machen ja viele. Und zwar ich beobachte bzw. belausche Talkshows und z.B. wie Anne Will und schreibe dann da eine Zusammenfassung. Leichte Kommentierung vielleicht auch noch. n-tv macht das nur mit Anne Will und ich erfahre nächste Woche, ob das dann auch ausgeweitet wird, da der Sinn der ganzen Geschichte war, dass ich in meiner Bewerbung, die ich in der Corona Zeit, als andere noch gejamert habe, da habe ich mich beworben und da habe ich unter anderem natürlich auch auf meine Behinderung hingewiesen. Ich bin aber der Auffassung, so eine Behinderung bringt ja im Job nicht nur Negatives. Ganz im Gegenteil, man kann

sie sehr positiv nutzen. Z.B. Kann ich Nachtschichten machen. Viele Menschen die sehen können, finden das doof, weil es dunkel ist. Mir ist das aber egal, weil ich sagte einfach es ist mir wurscht, ob ich es am Tag oder in der Nacht nichts sehe. Für mich ist das kein Unterschied. Also kann ich auch nachts arbeiten und die...

[00:24:59] PETER TURI: Vielleicht, vielleicht, könntest du da für uns Marko, mal probieren, ob das geht. Wir machen ja immer von den Podcasts ein Transkript und so weiter. Vielleicht könnten wir mal ausprobieren, ob das geht. Kannst du mit Björn zusammen ja mal ausprobieren. Wir suchen eh Leute, die das nachts machen will.

[00:25:19] MARKO SCHLICHTING: Können wir gerne drüber reden. Und das hängt davon ab, was wir genau haben wollt.

[00:25:27] PETER TURI: Klar, das machen wir später. Das machen wir direkt mit dem Björn. Marko ich will dich und aber auch die Franzi ein bisschen fragen. Wenn wir Normalos, sag ich mal. Wenn wir so ein bisschen Schwierigkeiten haben. Wie verhalten wir uns richtig? Da will ich dich und Franzi zwei, drei Sachen fragen. Z.B. frage ich dich zuerst einmal Marco, welche Frage beantwortest du total ungern, wenn Leute einfach merken, du bist blind? Sprechen dich irgendwo an und dann kommt eine Frage. Was nervt da? Welche Frage nervt dich da?

[00:26:02] MARKO SCHLICHTING: Also grundsätzlich beantworte ich natürlich alle Fragen und auch die Fragen, die ich ungerne beantworte. Es gibt aber schon Fragen, die ich, sagen wir mal, für ziemlich überflüssig halte. Und diese Frage bekomme ich immer wieder von von Menschen gestellt, die die relativ wenig Kontakt haben zu zu Blinden vermutlich. Das ist das Gespräch. Geht dann so los wie: Haben Sie das schon immer? Und die nächste Frage ist: Ja, kann man denn da gar nichts machen? Ich säße nicht dort, wo ich sitze, mit meiner dicken Sonnenbrille auf dem Kopf, wenn man da was machen könnte. Also deswegen ich ich bin da... Ich versuche halt, ruhig zu bleiben. Es gelingt mir in der Regel auch, weil es eben sehr oft vorkommt, dass diese Frage gestellt wird. Aber es bringt mich schon ein bisschen innerlich zum ja, nicht direkt zum Kochen. Aber sagen wir mal so zum Köcheln.

[00:27:00] PETER TURI: Da spielt es auch keine Rolle, dass die Leute das vielleicht gar nicht böse meinen, sondern das nur Ausdruck ihrer Hilflosigkeit ist, dass sie sagen: Mensch, der Marco kann ich sehen, das ist ja schlimm. Wenn ich mir vorstelle, ich könnte nichts sehen. Ist ja für uns Normalos eine schlimme Vorstellung. Das lässt du dann nicht gelten. Dass das gar nicht böse gemeint ist, musst du so oft hören, oder warum stört sich diese Frage so?

[00:27:21] MARKO SCHLICHTING: Ja, sicher. Ich weiß es. Auf der einen Seite schon. Tatsächlich, weil es sehr oft höre. Und zum zweiten ehrlich gesagt. Erst seit zwei Tagen hab ich dann darüber nachgedacht, ob es tatsächlich eine Form von Hilflosigkeit sein könnte. Kann es durchaus. Trotzdem nervt es.

[00:27:40] PETER TURI: Du hörst sie nicht gern. Alles klar, verstehen wir. Marco, lass einfach das Mikro an. Da brauchst du nicht suchen den Knopf. Du hast ihn vorhin gefunden. Rechts unten.

[00:27:47] MARKO SCHLICHTING: Das ist garnicht so ein Problem.

[00:27:51] PETER TURI: Du bist nämlich neu im Clubhouse und wir waren noch nicht so sicher, dass alles gut klappt. Aber du bleibst einfach da. Und ich würde die Franzi ganz gerne mal fragen wollen. Franzi, gibt's bei dir auch so eine Frage, wo du sagst: Die nervt mich total, solltet ihr mir nicht stellen.

[00:28:06] FRANZI SGOFF: Eigentlich gibt's bei mir keine solchen Fragen. Ich beantworte auch alle Fragen. Ich finde es eher schade, wenn die Leute gar nicht fragen. Ich kann auch verstehen, dass es vielleicht dass sie, dass sie nichts Falsches fragen möchten oder nicht irgendwie zu nahe treten möchten. Aber grundsätzlich bin ich immer der Meinung, Fragen erweitert den Horizont und durch Fragen gewinnt man auch ganz viel. Und so kann man auch mit den Leuten ins Gespräch kommen.

[00:28:36] MARKO SCHLICHTING: Das sehe ich ganz genau.

[00:28:37] RICHARD GUTJAHR: Darf ich ganz kurz eine Frage stellen. Entschuldigung, ich könnt. Könnt ihr gleich beide drauf antworten, weil die hab ich mich auch schon häufiger gefragt. Manchmal begegne ich Menschen, blinden, auf der Straße oder mit schweren Seh-Einschränkungen. Sagen wir es mal so. Und ich weiß dann nie genau, ob ich denen helfen soll, wenn ich erkenne, dass die sich ein bisschen schwer tun, sich durch die Straße zu manövrieren oder ob, ob ob ich die damit verletze, sogar wenn ich meine Hilfe anbiete.

[00:29:11] MARKO SCHLICHTING: Achso, nee, das war gerade eine Pause. Einer von uns beiden, such dir das aus, du bist die Frau.

[00:29:17] FRANZI SGOFF: Okay, Ladies first. Also grundsätzlich ist immer Kommunikation der Schlüssel. Also ich werde oft gefragt, ob ich Hilfe brauche. Und wenn ich Hilfe brauche, dann, dann nehme ich sie sehr gerne an und es... Also ich versuche es immer so aus der Perspektive zu, zu sehen. Wenn ich jetzt wollen würde, dass das oder ich. Wenn die andere Person mal Hilfe braucht, dann würde ich der Person auch die Hilfe geben. Und umgekehrt ist es dann genauso. Also wenn ich, wenn ich sage: Nein danke, ich brauche keine Hilfe dann, dann ist das auch in Ordnung, dann dann kann die Person auch weitergehen. Wenn ich aber sage, ich brauche gerade Hilfe, dann kann mich die Person auch fragen: Wie kann ich dir denn helfen? Oder Wie kann ich ihnen helfen? Und dann kommt man auch wieder ins Gespräch. Also Kommunikation ist auf jeden Fall finde ich ganz wichtig.

[00:30:33] MARKO SCHLICHTING: Sehe ich ganz genauso. Nur ein ganz wesentlicher Punkt, was ich halt sehr wichtig finde. Wie gesagt, grundsätzlich erst einmal ansprechen und erst, also was man nie machen sollte. Leider machen das naja in Süddeutschland nicht so viele Menschen, aber in Norddeutschland komischerweise schon, nie auf einen Menschen zugehen von hinten und dann anfassen. Das ist erstens unhöflich, man tut das nicht und das kann auch zu Reaktionen bei, zu Reaktionen bei dem Menschen führen, der angefasst wird, die man nicht haben möchte. Also ich habe durchaus schon dem einen oder Menschen, dem einen oder anderen Menschen eine gescheuert, weil ich mich angegriffen gefühlt habe. Das ist der eine Punkt und der zweite Punkt auch den Menschen dann wirklich in Ruhe lassen, wenn er sagt: Hey, danke, keine Hilfe, super! Aber herzlichen Dank! Dann hat das auch seinen Grund. Selbst wenn das vielleicht ein bisschen komisch aussieht, wie sich der blinde Teilnehmer bewegt. Das kann auch. Das kann auch gewollt sein. Also zum Beispiel kann es sein, dass ich einen, einen Weg gehe und ich möchte zu einer bestimmten Stelle. Muss mich aber an etwas orientieren, das ein bisschen weiter ist, weiter weg ist. Sagen wir mal, ich suche eine. Eine. Muss eine Ampel

finden, weiß aber drei, vier Meter weiter ist ein Müllcontainer und er kann da nicht weg. Dann suche ich mir zuerst den Müllcontainer und dann die Ampel, weil das mein Orientierungspunkt ist. Das kann manchmal ein bisschen komisch aussehen, ist aber dann wirklich auch gewollt.

[00:32:17] PETER TURI: Okay. Ich würde an dieser Stelle gerne die Julia Probst rein holen ins Gespräch. Richard, ist das okay?

[00:32:25] RICHARD GUTJAHR: Lass uns ganz kurz. Ja wunderbar. Lass uns. Lass uns einen kurzen Raum Reset machen. Ich sehe es inzwischen noch ganz viele Leute mehr hier zu uns in den Clubhouse Raum gekommen. Das ist der Open Innovation Live Podcast, den ihr hört und, haltet euch fest, auch sehen könnt, denn wir haben heute Inklusion als Thema und deshalb haben wir heute mal auf ganz viele schlaue Hinweise hin letzte Woche, hier einen Dolmetscher, einen Gebärdensprache Dolmetscher organisiert, der das ganze live übersetzt, sodass also auch die Gehörlosen, die tauben Menschen unter uns heute in dieser Audio App zuschauen können. Und das könnt ihr tun unter turi2.de/clubraum und dort findet ihr den Link zu uns in den Zoom-Raum, wo schon zahlreiche Menschen sich versammelt haben und jetzt hier auch live mitlesen, was wir alle sprechen. Wir reden deshalb hoffentlich heute alle etwas deutlicher als sonst, damit die Software das auch live übersetzen kann. Und der Thorsten Rose macht das ganz hervorragend mit seinem Dolmetscher-Künsten hier live in der Kamera. So, jetzt aber zu einer Frau, die ihr alle kennt. Ihr kennt sie als Bloggerin unter EinAugenschmaus. Sie twittert unter Augenschmaus und hat dort, ich glaube Jogi Löw irgendwann mal zur WM 2010 fast zur Verzweiflung gebracht. Denn mit dem Hashtag Ableseservice hat sie uns allen übersetzt, was die Spieler auf dem Spielfeld und vor allem der Trainer denn so alles von sich gibt, wenn die Kamera ihn erwischt und Julia kann Lippenlesen und hat eben eins zu eins getwittert, was Jogi Löw da alles von sich gegeben hat, das war sehr lustig und hat auch dafür dazu geführt, dass bei der nächsten WM die Spieler auf dem Spielfeld immer die Hand vor den Mund gehalten haben, wenn sie mit den Trainer reden. Das war Julia Probst und ich hab sie heute Nachmittag gefragt: Mensch, Julia. Wir kennen uns ja schon so ein bisschen. Julia, wie soll ich dich denn vorstellen heute? Und sie hat mir geschrieben Ach, stell mich einfach als Bloggerin und Drehbuchautorin vor und fügt sie hinzu: Ich hab dich 2011 oder war es 2012 bei den goldenen Bloggern geschlagen. Hallo Julia, ich hab's nicht vergessen. Was ihr jetzt hört, ist die Stimme von Thorsten, der Julia jetzt hier als Gebärdensprachdolmetscher bei Clubhouse übersetzt.

[00:35:01] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Ja, ich freue mich auf jeden Fall sehr, heute Abend mit dabei sein zu dürfen und hier aktiv mitwirken zu dürfen. Und wie vorhin auch schon gesagt, für blinde Personen ist natürlich die Stimme enorm wichtig, was für uns nicht so wichtig ist. Für uns ist z.B. es enorm wichtig, die Personen zu sehen, die Mimik zu sehen und tatsächlich mitzubekommen, was dort passiert, um die Atmosphäre mitzukommen. Deswegen ist das für mich auch ganz, ganz spannend, dass wir heute diese Situation haben, um diese wie hieß es gerade so schön Grenzen zu überwinden und zu gucken, dass diese Inklusion hier hinbekommen und es stimmt schon.

[00:35:42] RICHARD GUTJAHR: Julia, wir haben dich gestern zu Clubhouse eingeladen hier von Turi2 und wir haben dir den Link geschickt. Du bist seit gestern in dieser Audio Welt von Clubhouse unterwegs, als Gehörlose in einem sozialen Netzwerk, das vor allem sich an Hörende richtet. Wie hast du diese App wahrgenommen?

[00:36:08] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Also ich kenne ja schon von Twitter, hab ich ja schon einiges über Clubhouse erfahren dürfen und dass dort Diskussionen über

den Audio Kanal stattfinden. Und war natürlich schon sehr gespannt auf diese App und habe gestern Abend mal reingeschaut und war total überrascht, wie viele tolle Themen es doch gibt hier im Clubhouse und ich an keiner von denen teilhaben kann. Und das hat die Angst in mir geschürt, tatsächlich Dinge zu verpassen.

[00:36:42] RICHARD GUTJAHR: Ich muss mal eben ganz kurz mal kurz unterbrechen, Julia, denn du siehst das genauso wie ich. Jemand hat unseren Raum gehackt auf Zoom und zeichnet da lauter Graffitis irgendwie auf die Live Transkriptions-Wand, die wir jetzt hoffentlich hier alle gleich übermalen, weil wir wollen hier ja ordentlich miteinander kommunizieren. Lasst uns bitte nicht von diesem von diesem Hack stören, das gehört zum sozialen Netzwerken dazu, offenbar wie auch die positiven Seiten gibt.

[00:37:20] PETER TURI: Richard. Derjenige, der da malt ist toll, dass er Penisse malen kann. Aber wir können die Schrift weiter lesen und wenn er das braucht für sich. Offensichtlich ein sozial inkompetenter, aber programmtechnisch kompetenter Mensch, gibt's ja nur mal, stört uns glaub ich nicht, oder?

[00:37:37] RICHARD GUTJAHR: Nein, lasst uns einfach weitermachen. Ich wollte das nur für diejenigen, die jetzt nicht zu sehen können, einfach auch sagen Wir haben hier also einen Künstler, der versucht hier gerade unsere Live Transkription etwas zu stören.

[00:37:51] PETER TURI: Gibt uns die Chance noch mehr die Kunst von Thorsten Rose zu bewundern, der ja alles was wir hier sagen, in wahnsinniger Geschwindigkeit in Gebärdensprache übersetzt. Darf ich mal was fragen? Zum Setting Setting Thorsten und Richard: Wo ist denn Julia? Ist sie in einem Raum oder digital verbunden mit dem Thorsten? Weil Thorsten muss ja sehen, was Julia an Gebärdensprache sozusagen, wie sie antwortet. Wie seht ihr euch den Thorsten und Julia? Das würd mich noch interessieren. Ich sehe immer nur den Thorsten da. Eifrig seid ihr in einem Raum oder getrennt?

[00:38:28] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Ne, wir sind tatsächlich über Zoom verbunden. Und ich kann den Thorsten sehen. Der Thorsten kann mich sehen über den Zoom-Raum, der hier schon einmal angesprochen wurde. Und so ist es also, dass Thorsten dann mich sieht mit meinen Gebärden und all das für die Hörenden.

[00:38:46] PETER TURI: Alles klar, dann hab ichs jetzt verstanden. Wir versuchen hier nichtsdestotrotz weiter zu machen. Julia, Wir konzentrieren uns auf Thorsten, der hier die Gebärdensprache-Dolmetscher-Rolle hat. Du bist Bloggerin. Du warst auf Twitter von Anfang an mit dabei. Wenn es Twitter nicht gegeben hätte, Julia, dann würden wir uns gar nicht kennen. Es war genau, genau vor zehn Jahren, 2011. Da sind wir uns das erste Mal bei der republica begegnet. Und das dank Twitter. Wie betrachtest du heute, zehn Jahre später, die Sozia., die, die Welt der sozialen Medien? Wir haben ja jetzt auch die Schattenseiten kennengelernt.

[00:39:30] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Also ich muss natürlich sagen, Twitter in dem Fall jetzt ist für mich tatsächlich eine Chance. Denn es ist so, dass Twitter mir einfach eine neue Welt eröffnet. Und. Jetzt hab ich natürlich das Glück, dass ich Gebärdensprache... Dass ich schriftsprach-kompetent bin und auch sehr gut mit der Schriftsprache, mit der deutschen Schriftsprache zurechtkomme. Das ist... das Privileg haben leider nicht alle tauben Menschen. Und ich bin froh, dass ich darüber auch etwas verbreiten kann und auch tatsächlich auf Probleme hinweisen kann, also z.B. auf die

schlechte Bildung, die gehörlose, taube Menschen erfahren. Und man darf nicht vergessen 90 Prozent von den tauben Menschen sind funktionale Analphabeten.

[00:40:26] RICHARD GUTJAHR: Ist das vielleicht auch der Grund, Julia, dass du in die Politik gegangen bist? Um ein Haar wärst du die erste Bundestagsabgeordnete in der in der Geschichte der Bundesrepublik überhaupt gewesen, die als gehörlose Abgeordnete in den Deutschen Bundestag gezogen worden wäre? Es gibt bis zum heutigen Tag keinen blinden und keinen tauben Parlamentarier im höchsten, größten deutschen Parlament.

[00:40:57] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Ähm, also ähm, ja, das ist natürlich eines der Gründe, warum ich in die Politik gehen wollte, allerdings ich hab sie gerade richtig gesagt, hast knapp verpasst, weil es einfach auch an dem Netzwerk fehlt. Also es fehlte mir z.B. an dolmetschenden Personen beispielsweise. Dann ist leider die, also die Kenntnis über die Kommunikation mit hörgeschädigten Menschen leider auch nicht so gut bei den Hörenden, weil natürlich das ganze Thema Gehörlosigkeit oder Taubheit auch gar nicht in den Medien stattfindet. Und deswegen ist das natürlich insbesondere schon eine recht schwierige Situation, tatsächlich ja.

[00:41:40] RICHARD GUTJAHR: Du hast ja auch Mediengeschichte mitgeschrieben. Du hast an einem Tatort Drehbuch mitgeschrieben. Und warst damit ja auch letztlich für den Grimme-Preis nominiert. Lass uns mal über die klassischen Medien sprechen. Was läuft da heute noch falsch?

[00:42:00] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Ja, es stimmt, es ist tatsächlich, ja am 26. Februar letzten Jahres gewesen, dass ich tatsächlich über Twitter den Bundestag angesprochen habe, dass es einfach zum Thema Corona viel zu wenig Dolmetscher*innen Einblendungen gibt, dass der Informationsdefizit so enorm ist für taube Menschen. Und das ist etwas, was bis heute absolut noch fehlt. Die Informationsbarrieren sind einfach da. Und das ist das große Problem, was heute einfach noch fehlt. Es ist einfach so, dass in Deutschland taube Menschen tatsächlich einfach vergessen werden. Wann sieht man Dolmetscher*innen tatsächlich im Fernsehen? Im analogen Fernsehen? Also nicht irgendwo auf irgendwelchen Internet Kanälen versteckt, sondern wirklich im öffentlichen Fernsehen? Das fehlt einfach.

[00:42:59] RICHARD GUTJAHR: Du hast dich auch darüber ausgesprochen oder ausgelassen, dass es eine Art ja, Blackfacing auch für Gehörlose gibt. Um was handelt es sich da? Und und und. Was? Was? Was genau ist das Problem? Ich glaube da gibt es einen Begriff. Ich habe ihn leider vergessen. Crippling up. Crippling up - Was ist das, Julia?

[00:43:24] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Crippling up ist ein Begriff für Schauspieler*innen, die selbst nicht von Behinderung betroffen sind, aber von Behinderung betroffene Menschen spielen. Und darum geht es im Crippling up. Dass es ist tatsächlich so ist, dass tatsächlich nicht behinderte Menschen, also behinderte Menschen abbilden. Und was ich da halt einfach nicht verstehe ist: Warum ist das nach wie vor noch so, dass Menschen ohne Behinderung, Menschen mit Behinderung darstellen? Es gibt z.B. jetzt auf meinen Bereich bezogen beim Thema Gehörlosigkeit ganz, ganz viele Schauspieler*innen, die wirklich eine Glanzleistung vollbringen und trotzdem nicht angenommen werden als Schauspieler*innen. Es ist also auch so, dass es tatsächlich auch auffällt, wenn Menschen selber Gehörlose spielen, aber selbst nicht gehörlos oder taub sind. Also man merkt es einfach und ich habe manchmal den Eindruck, dass man ja auch manchmal für doof verkauft wird. Weil für uns ist es komplett normal, dass es

uns auffällt und wir gehörlose Menschen teilweise erkennen. Und hörende Menschen, die können es nicht nachvollziehen, die können sich da ja gar nicht rein versetzen und das ist einfach die Schwierigkeit an dem Ganzen. Ja.

[00:44:49] PETER TURI: Ich hätte mal eine Frage an Julia oder vielleicht kann sie, kann sie auch der Thorsten beantworten. Gibt's denn irgendeine Chance, dass eine technische Lösung kommt, dass ihr als Gehörlose einen Text eingeblendet kriegt über eine Online-Diskussion? Also sprich kann es irgendwann mal ein Tool geben, was jetzt ohne Umwege einfach das Clubhouse erleb-, lesbar macht? Für euch ist sowas technisch möglich. Vielleicht kann Franzi auch was dazu sagen, die ja als Microsoft Mitarbeiterin sich auskennt. Wird das eines Tages kommen. Sozusagen das Clubhouse als Zusatz App. Nicht nur für die Androiden?

[00:45:30] THORSTEN ROSE: Das gibt es schon, tatsächlich oder indirekt aus Setzungen sind schon da. Wir sind in digitalen Zeiten, man muss halt Zeit investieren und es ist also so, dass es diese Möglichkeiten gibt, aber sie halt noch wenig genutzt werden und das ist einfach so schade, weil die technischen Voraussetzungen sind da.

[00:45:55] RICHARD GUTJAHR: Ich würde gerne jetzt an dieser Stelle nochmal alle diejenigen, die in diesen Raum dazugekommen sind, nochmal darüber aufklären, wo ihr hier seid. Wir sind beim Open Innovation Life Podcast und wir haben uns heute in dieser heutigen Woche zum Thema gemacht, dass wir Brücken bauen wollen und zwar zwischen gehörlosen und zwischen blinden Menschen und Mitbürgerinnen. Und deshalb haben wir hier auch parallel zu dieser Audio App auch eine Video-App gestartet, nämlich Zoom, auf der ein Gebärdens Dolmetscher hier sehr fleißig Wort für Wort übersetzt, sodass wir jetzt alle miteinander sprechen können. Und ich finde, wir sollten den Raum aufmachen für eure Fragen und bin sehr gespannt. Vielleicht habt ihr auch untereinander Fragen. Ich weiß nicht, wie oft man sich zwischen Blinden und auch gehörlosen, zwischen tauben Menschen austauscht untereinander. Gibt es da auch Barrieren? Oder habt ihr die schon lange schon lange durchbrochen? Und wir wissen das noch nicht mehr?

[00:46:53] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Diese Welt ist nicht die Welt... Der Glücksjäger - Der Film ist ja glaub ich bekannt und das heißt, gehörlose und und sehgeschädigte Menschen haben genau dieses Problem zu kommunizieren, weil die sehgeschädigten Menschen sehen nicht die Gebärdensprache und deswegen gibt es natürlich ein Kommunikationsproblem. Das ist der eine Punkt. Der zweite Punkt würde ich ganz gerne nochmal rein grätschen und zwar auf die vorige Frage. Ich weiß zufällig, weil ich gestern telefoniert habe. Das ist zum Beispiel von der Firma Newans entsprechende Software gibt, wo man in der Lage ist. Also sie machen eigentlich Text to speech Programme. Damit haben die angefangen und sie sind auch in der Lage, Speech to text Programme zu basteln. Die kosten ein bisschen Geld, aber die gibt es.

[00:47:52] PETER TURI: Aber können wir nicht ganz ohne Software oder mit dem bisschen Software, das wir jetzt drum herum auf aus.. aufgebaut haben, nicht einfach sagen? Julia, willst du mal Franzi und Marco was fragen? Oder Marco? Franzi? Wollt ihr mal Julia was fragen? Also habt ihr Fragen untereinander. Sonst würde ich dann auch sagen wir haben die Clarita auf die Bühne geholt, das dann nachher auch Clarita mal was fragen könnte. Oder wir haben hier auf der Bühne noch sitzen die Tess, die bei uns Co-Moderatorin ist und künftig in diesem Podcast auch dann hier für Vielfalt die jugendlichen Elan sorgen wird. Aber vorher würde ich echt darum bitten. Julia. Hast du vielleicht eine Frage an Franzi und Marco oder Marco? Franzi? Habt ihr eine Frage an Julia?

[00:48:36] MARKO SCHLICHTING: Ich würde schon gerne eine Frage an die Julia stellen, und zwar eine ganz einfache Wie telefonierst du? Früher gab es ja Schreib-Telefone für Hörgeschädigte, in den 80ern schon. Wie geht das heute? Wie telefonierst du mit anderen Menschen?

[00:48:54] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Also es gibt da zwei Möglichkeiten. Also es gibt die Möglichkeit. Also tatsächlich das internetbasiert zu machen. Also es ist ja, dann ist man über eine Webcam mit Dolmetscher*innen verbunden und kann dann darüber telefonieren wie damals an Schreib-Telefonen, dass man aber dann in einer Form einer, eines Chat-Programms schreibt und die hörende Person an der anderen Seite telefoniert dann für mich. Oder es gibt auch die Möglichkeit zu gebärden in eine Webcam und dann dass die Dolmetscherin der Dolmetscher. Da entsprechend dann meine Gebärden, so wie es jetzt hier auch ist, übersetzt. Das ist so die eine Möglichkeit. Allerdings beide Möglichkeiten in Deutschland das große Problem, dass da doppelte Kosten auf mich zukommen. Also ich muss halt die die Telefon-Leitung bezahlen und ich muss auch diesen Dienst selber auch noch bezahlen, um dann telefonieren zu dürfen.

[00:49:54] FRANZI SGOFF: Ich hab auch noch eine Frage. An dich, Julia. Wie ist das mit den Untertiteln? Also es gibt ja ganz viele Untertitel, auch bei bei Filmen und im Fernsehen. Und du sagst, also du hast gemeint, dass es die, dass die Schriftsprache, dass das nicht jeder beherrscht. Wie kann man sich das vorstellen oder wie? Wie gut helfen Untertitel dann?

[00:50:29] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Also Untertitel helfen schon, weil man ja dann auch dadurch, also man hat das Bild und die Untertitel. Also hätte man nur die Untertitel ohne das Bild, dann würde es zu Schwierigkeiten führen. Das ist richtig, aber hat man die Kombination aus beidem, hat es, dann hilft das schon. Was mich nur sehr stört ist, dass die Untertitel teilweise stark verkürzt werden. Also wie, wie wie schon erwähnt. Ich kann ja relativ gut von den Lippen absehen und da fühle ich mich, tut mir leid, aber schon verarscht. Dass tatsächlich diese Untertitel da so stark verkürzt werden.

[00:51:04] FRANZI SGOFF: Das ist echt sehr, sehr schade. Und das mit den. Ja, das mit, dass Menschen mit Behinderung nicht selber sich quasi spielen dürfen im Fernsehen, das kenn ich auch. Und das finde ich auch unglaublich schade, dass es sowas heute noch gibt. Und das finde ich sehr sehr traurig, dass man nicht mal, wenns wenn es um einen Menschen mit Behinderung geht im Film, dass dass er dann nicht mal von einer betroffenen Person gespielt wird und das auch z.B. bei, bei Blinden so. Also man sieht auch, wenn man jetzt ein Sehender den Film guckt und kennt jemanden der blind ist, der sieht ganz genau, dass er nicht, dass der Schauspieler, Schauspielerinnen nicht blind ist und ja so ist.

[00:51:58] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Es gibt ja auch jetzt ein es ist... Es ist ja sogar eine taubblinde Person für einen Oscar nominiert worden. Das finde ich ganz, ganz interessant und ganz stark.

[00:52:12] FRANZI SGOFF: Wow. Ja, das wusste ich noch gar nicht. Großartig. Ja, super.

[00:52:17] PETER TURI: Ich würde gern die Clarita jetzt mal ins Spiel bringen. Clarita Kunz, du du stammst aus der Schweiz. Was man glaub ich auch hört.

[00:52:25] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Entschuldigung, ich hätte noch eine Frage an Franzi.

[00:52:28] PETER TURI: Gerne. Ja, gerne.

[00:52:34] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Also ich so, wir beide. Wir könnten uns vielleicht kennen, weil ich wohne. Weil ich wohne nämlich auch in Freising.

[00:52:42] FRANZI SGOFF: Echt? Oh, wow, wie cool!

[00:52:45] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Ja genau, richtig. Und als Kind habe ich. Kennst du diese Rutschbahn in Gerlading? Ich weiß es gerade... Ich überlege gerade. Da gibt's eine ganz große Rutschbahn. Tatsächlich da in der Nähe an! Kennst du die zufällig?

[00:53:10] FRANZI SGOFF: Nein, ist es auf einem Spielplatz?

[00:53:13] PETER TURI: Da ergibt sich für mich eine Frage: Wie würdet ihr jetzt, ohne das wir hier im Clubhouse sind, mit diesen technischen Hilfsmitteln? Wie könnt ihr euch unterhalten, wenn ihr sagen würdet, Franzi, Julia, wir sind ähnlich im Alter, wir wohnen im selben Stadt, wir wollen uns jetzt mal austauschen. Wie macht ihr das dann? Bringt dann jemand? Bringt dann Julia den Thorsten mit? Oder wie macht ihr das?

[00:53:36] FRANZI SGOFF: Also ich hätte jetzt einfach quasi vorgeschlagen, dass wir uns quasi treffen und uns dann Whats-App-Nachrichten schreiben. Ich weiß nicht.

[00:53:48] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Ja genau das ist z.B. schon mal eine gute Idee. Aber ich persönlich wie gesagt, ich kann ja auch gut vom Mund absehen und dann könnte man darüber auf jeden Fall das hinkriegen. Das denke ich schon.

[00:53:59] FRANZI SGOFF: Also ich fänd das großartig, mich mal mit dir zu treffen. Lass, lass uns da auf jeden Fall vielleicht E-Mail-Adressen austauschen, dass wir oder. Oder WhatsApp oder wie auch immer, dass wir ja so machen können.

[00:54:13] PETER TURI: Nehmt den Marco noch mit, der sitzt auch in München, oder Marco, du bist auch Münchner oder?

[00:54:16] MARKO SCHLICHTING: Ich bin in München. Genau.

[00:54:19] PETER TURI: Ich wollte jetzt aber mal die Clarita ins Spiel bringen. Clarita hat ganz geduldig, immer wieder ihr Mikro ausgemacht, obwohl sie mehrmals angesetzt hat, etwas zu sagen. Clarita, du stammst aus der Schweiz, was man glaub ich auch hört und bist Gründerin und Leiterin eines Montessori Kindergartens. Was, das Wort geht in die Schweiz, erzähl uns, sag uns, was dich bewegt, Clarita.

[00:54:42] CLARITA KUNZ: Allegra in die Runde. Es ist einfach wunderbar, wie man da Inklusion leben kann auf Clubhouse. Und es wurde hier gesagt, dass körperlich behinderte Menschen zum Teil einfach funktionale Analphabeten sind. Das sind, es heißt sie sie haben, die Kinder haben nicht einmal die Mindest Lernziele in der Pflichtschulzeit erreichen können. Und ich würde schon gerne die Menschen, die hier jetzt zugegen sind, auch fragen: Was? Was meint ihr? Wie müsste sich die Schule ändern? Ich habe zu diesem Thema ein Manuskript geschrieben. Es ist fix fertig und es ist eine Tatsache, dass wir nicht nur behinderte Menschen, also körperlich behinderte Menschen, ausgrenzen, diskriminieren, diskriminieren, stigmatisieren sie die. Die Inklusion findet nicht statt, sie

sind nicht integriert und man muss, wenn man genau hinschaut, kann man das auch von den an.. Von allen, von vielen anderen Schülern, die sogenannten normal begabt sind, sagen. Wir haben zu viele Kinder und Jugendliche, die einfach die Mindest Lernziele nicht erreichen. Wir haben ein Fünftel der Kinder, die die, die die Lernziele nicht erreichen. Wir haben einen Drittel zusätzlich, der andauernd unterfordert ist und wir haben einfach die Inklusion noch nicht gelernt. Wir können Inklusion noch nicht und ein dass eines der Hauptübel. Und dazu möchte ich jetzt wirklich die Meinung der der Menschen hier hören. Es wäre so einfach. Wir haben digitale Tools jetzt. Wir haben so viele tolle Hilfsmittel, die dazu beitragen könnten, dass die die Schülerinnen und Schüler, wenn sie geistig nicht allzu stark behindert sind, dass die, die die Lernziele erreichen könnten. Aber wir müssen ihnen die Verantwortung, die Freiheit übergeben, dass sie im eigenen Tempo lernen können. Und das ist einfach nicht der Fall. Obwohl Neurologen und zahlreiche Erziehungswissenschaften darauf hinweisen und und und fordern, wir müssen die Kinder dort abholen, wo sie stehen.

[00:57:25] PETER TURI: Clarita, könnte man ergänzen zu deiner Frage oder hab ich sie richtig verstanden? Auch, dass du fragst, welche digitalen Tools können helfen, dass eine bessere Inklusion stattfindet?

[00:57:35] CLARITA KUNZ: Nein, das ist nicht meine Frage. Nein, ich möchte wissen, von den Menschen, die hier sind und die ausgegrenzt oder die einfach, die einfach Schwierigkeiten hatten beim Lernen. Und auch die Tatsache, dass sie nicht mit allen anderen Kindern integriert waren in eine Klasse. Was sie dazu sagen, ob sie das so okay finden oder was ihre Wünsche sind.

[00:58:03] PETER TURI: Aber ich glaube, die drei hier auf dem Podium haben eine gute Ausbildung und haben auch alle einen guten Job erreicht. Aber lassen wir doch mal Franz, Marco oder Julia antworten. Gerne.

[00:58:13] MARKO SCHLICHTING: Ich würde gerne was dazu sagen. Und zwar zunächst einmal glaube ich, dass du das vielleicht etwas zu negativ siehst. Ich selber kann, ich habe. Ich habe Inklusionserfahrung und zwar aus einer Zeit, wo es noch keinen Computer gab, wo gerade die Schreibmaschinen anfangen, elektrisch zu werden. Das heißt, ich habe 1982 angefangen mit einer inklusiven Schulmaßnahme und wir haben eben auch mit Schreibmaschine und Gedöns das alles gemacht. Mein Studium war inklusiv und ich möchte an dieser Stelle. Das habe ich versprochen. Und ich will es unbedingt sagen. Wir haben hier in München etwas, wie ich finde, sehr Geniales gemacht. Weil ich ein Mitinitiator davon war, finde ich es natürlich doppelt genial. Wir haben hier in München die erste, weltweit, die weltweit erste Ausbildung für Blinde zum Online Redakteur gestartet. Das war 2008. Das ist eine inklusive Ausbildung. Und ich kann sagen, dass alle Blinden, die dort diese Ausbildung an der Journalisten Akademie, Doktor Hoofacker und Partner gemacht haben, auch anschließend einen Job gefunden haben. Es geht, man kann, man kann das machen. Das Problem ist das, was man.. Halt einen Satz bitte noch. Ich war auch in Deutschland auf Montessori-Schulen, wo ich so ein bisschen aus meinem Leben erzählt habe. Und ich hatte auch nicht den Eindruck, dass die da so große Probleme gehabt hätten. Für mich ist es wichtig... Zwei Punkte und dann höre ich auch auf. Erstens: Ich wäre sehr vorsichtig, wenn man sagt Inklusion ist grundsätzlich möglich. Das glaube ich nämlich nicht. Ich glaube, dass viele Menschen, die behindert sind, mit der Inklusion, die man von ihnen verlangt, überfordert sind. Das heißt, das erste, was man machen muss, sollte, ist, dass man den behinderten Menschen, vor allen Dingen behinderten Kindern zeigt: Wie kannst du in dieser nichtbehinderten Gesellschaft - und das ist sie - überleben und wie kannst du mit dieser Gesellschaft zusammen leben? Also das

zusammen lernen, kann sollte vernünftig gelehrt werden und. Das ist der eine Punkt und der zweite Punkt ist grundsätzlich: Ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, dass Menschen, die nicht behindert sind, glauben, sie wüssten, was wir Behinderten brauchen, was wir wollen. Viele Menschen, die behindert sind, beugen sich dem. Und ich sehe das anders. Ich weiß als Blinder selber, was ich will. Ich weiß, wie ich mich, wie soll ich sagen inklusiv verhalten möchte. Und ich weiß, wann und wo ich Hilfe brauche. Das heißt bei erwachsenen Menschen, die behindert sind. Wir müssen uns klar werden, dass wir die Menschen sind, die die Auslöser sein müssen von Inklusion. Wir sollten uns nicht auf andere verlassen, sondern wir müssen den ersten Schritt machen bzw. sollten ihnen bereits gemacht haben.

[01:01:54] RICHARD GUTJAHR: Lass uns die Frage rüber geben gleich zu Julia. Julia Du hast beide Schul-Arten kennengelernt. Was sagst du dazu?

[01:02:06] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Also ich war ja anfangs auf einer normalen, auf einer Regelschule ohne Dolmetschende. Ich bin selber tatsächlich ohne Gebärdensprache aufgewachsen, muss ich dazu sagen. Ich habe Gebärdensprache gelernt, da war ich 17 und es war für mich tatsächlich ein gewisser Kulturschock, weil die ganze Welt der Gebärdensprache war für mich doch sehr, sehr neu. Und ich muss tatsächlich zugeben, ich habe lange mit mir selber gerungen, welche Identität ich denn in mir trage, denn ich, ich kenne beide Bereiche: einmal für alle, die den Bereich der Hörenden. Ich kenne auch den Bereich der Gehörlosen. Ich war mit einem hörenden Partner zusammen und kenne halt beide Ansichten Ich habe jetzt einen gehörlosen Partner, mit dem ich sehr, sehr glücklich bin. Ich fühle mich mittlerweile in der Gebärdensprache zu Hause und muss sagen, ich bin einerseits bin ich natürlich für die Inklusion, das ist ganz klar. Wichtig ist, dass sie richtig umgesetzt wird. Es kann z.B. nicht sein, dass ein gehörloses Kind in eine Regelschule unter Hörenden geht. Das ist z.B. ein Ding. Was ist das? Das? Das geht nicht. Es ist ja dieser Peer-Gedanke muss vorangetrieben werden. Da ist es für mich z.B. wichtig, dass es Schulen gibt. Vielleicht nennt man sie Schwerpunkt Schulen oder so, dass man also sagt, wir haben dort eine Schwerpunkt Schule und dort gehen dann in dieser Regelschule gehen dann die gehörlosen Kinder hin, z.B. dass sie dann noch da ein Stück weit zusammen sind.

[01:03:47] PETER TURI: Ich möchte, ich möchte mal eines sagen Wir sind jetzt 55 Minuten in der Diskussion. Wir alle wissen, dass Online-Diskussionen noch ein bisschen anstrengender sind, als wenn wir jetzt echt zusammensitzen würden. Deswegen will ich langsam zu einem Ende kommen, nicht ohne eines vorher gesagt zu haben. Wir. Wir wollen unser Ohr denen leihen, die oft keine wahrgenommene Stimme haben. Wir wollen ein Begegnungsraum schaffen. Wir können jederzeit wieder. Sagen wir mal, wir lassen jetzt mal drei oder fünf Wochen ins Land gehen, können wir jederzeit eine vertiefende Sendung machen. Wir können uns darüber unterhalten, wo wir noch weiterdiskutieren wollen, wo wir vielleicht konkretere Ideen oder Forderungen haben. Ich würde nur vorschlagen, dass wir jetzt langsam in eine Schleife kommen, jeder nochmal zu Wort kommen kann und ich würde als konkrete Schlussrunde vorschlagen, bevor wir dann uns drüber halten müssen. Richard, Tess, was wir nächste Woche machen, weil aufs Thema Inklusion, Gehörlose, Blinde würde ich dann sagen, dass wir in drei bis fünf Wochen nochmal zurückkommen, wenn wir uns in Ruhe überlegt haben: Was können wir konkret? Wo können wir konkret weiterdiskutieren? Vorher will ich eine Art Schlussrunde machen, wo ich jetzt die Franzi, den Marco und die Julia für heute als Abschlussfrage fragen möchte: Was würdest du ändern, wenn du es könntest? Oder wenn eine Fee käme und sagt und sie sagen würde Hier wir, ich kann dir irgendwas weg, also eine

gesellschaftlichen Zustand ändern. Was würdet ihr euch von der Gesellschaft wünschen, dass sich ändert? Als dringendstes? Ich weiß nicht, wer anfangen will. Einigt euch.

[01:05:31] RICHARD GUTJAHR: Machen wir es der Reihenfolge nach, Franzi. Du hast das Wort.

[01:05:38] FRANZI SGOFF: Was würde ich ändern? Ich würde auf jeden Fall ändern wollen. Die Leute sollen mehr miteinander sprechen oder ein mehr miteinander kommunizieren, mehr miteinander in den Austausch kommen. Um sich einfach gegenseitig besser kennenzulernen und die haben ja die Geschichte, die die Lebens Lebens Ansichten oder Lebens Erfahrungen des Gegenübers besser zu verstehen. Mir hat der Austausch heute sehr geholfen und sehr viele neue Aspekte auch gezeigt. Vielen Dank.

[01:06:24] MARKO SCHLICHTING: Okay, dann rede ich einfach weiter. Ich war ich. Bevor ich die Frage beantworte, möchte ich bitte unbedingt sagen: Julia, ich habe absolut wahnsinnig großen Respekt vor dir. Ich kann sagen, bei mir war es umgekehrt. Ich habe erst eine Ausbildung oder meine Schule gemacht. Unter blinden Menschen und bin dann später in die Welt der Nichtbehinderten vordrungen. Bei dir war es ja praktisch umgekehrt und das stell ich mir wahnsinnig schwierig vor. Und da hast du trotzdem deinen Weg gemacht, hast das geschafft hast, so zu leben, wie du jetzt lebst, ist für mich absolut Wahnsinn. Also da. Ich bewundere dich und das sage ich nicht wirklich oft zu irgendwelchen anderen Menschen. Das ist der eine Punkt und der zweite Punkt. Ja, da wir ja hier über auch über Inklusion und Integration reden, möchte ich schon auch in diesem Punkt bleiben. Es gibt immer noch bei einigen Menschen ein, sagen wir mal vergleichsweise negatives Bild, wenn es um um Behinderte geht. Und ich bin der Auffassung, dass leider auch Behinderte ein wenig dazu beitragen, indem sie sich selber, also gerade bei Blinden weiß ich, dass indem sie sich zu wenig zutrauen, in dem sie sich quasi wie soll ich sagen, indem sie sich, indem sie ihr Licht unter den Scheffel stellen. Wir sollten das nicht tun. Wir sollten bei Bewerbungen z.B. und da hab ich es gesehen nicht sagen, was wir alles nicht können, sondern auch Dinge, die wir nicht können können. Ja, eben ein Vorteil sein. Wie ich das gesagt habe. Ich kann nichts sehen, also kann ich nachts besser eingesetzt werden als andere. Ich habe ein anderes Gehör. Ich kann gründlicher hören. Deswegen bin ich, denk ich immer noch Radio ist eine coole Angelegenheit und ähnliches. Das heißt letztendlich auch der größte Mist, den wir in diesem Leben erleben, hat am Ende etwas Positives. Und das sollten wir auch so darstellen.

[01:08:47] RICHARD GUTJAHR: Vielen Dank, Marko! Das Schlusswort spricht Julia. Julia, Bitte schön!

[01:08:56] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Ja, vielleicht einmal kurz beziehungsweise auf das, was Marko gerade sagte, dass er nachts arbeiten kann. Und zwar für uns Gehörlose ist es z.B. so, dass wir sehr, sehr gut in einem Großraumbüro arbeiten können. Geräusche sind ja, weil wir die Geräusche einfach nicht wahrnehmen. Und das ist auch ein großer Vorteil. Wir können uns viel besser konzentrieren auf der Arbeit. Also das stört uns also überhaupt gar nicht, wenn es sehr, sehr laut ist irgendwo. Und das sind die Vorteile, die wir dann auch in einem Bewerbungsgespräch mit angeben sollten.

[01:09:27] PETER TURI: Ja, vielen Dank. Dann würde ich sagen. Lasst uns in Kontakt bleiben, dass wir in 3 bis 5 Wochen mal ein Follow up machen können, wo wir dann mal tiefer gehen können. Vielleicht, dass wir über Tools sprechen, dass wir über berufliche

Integration sprechen. Über Arbeits-Möglichkeiten, Festanstellung, freie. Was ihr da austauschen wollt.

[01:09:45] MARKO SCHLICHTING: Darf ich bitte noch einen einzigen Punkt loswerden, weil der mir wirklich am Herzen liegt. Ich habe vor, ich glaube vor drei Wochen das erste Mal diese Clubhouse App besucht und das war damals so etwas wie ein unbestellter Acker. Ich erlebe das hier, weiß ich nicht, im Abstand von teilweise von Stunden. Aber auf jeden Fall von Tagen. Updates passieren, die es immer wieder möglich machen, dass gerade blinde Menschen diese App noch besser bedienen können. Leute, die das sehen, kriegen das nicht so mit. Wir schon. Die Franzi hat erwähnt, wie wir mit dem iPhone arbeiten können und das was hier passiert. Blinde nutzen diese App, schreiben Emails an die App Entwickler, dass dieses, jenes funktioniert, nicht die App. Entwickler setzen sich hin und sorgen dafür, dass das funktioniert. Das ist für mich gelebte Inklusion.

[01:10:50] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Wenn ich mich vielleicht noch einmal kurz zu melden dürfte. Und zwar hab ich eine Bitte. Und zwar bzw.. Also es ist. Es ist so, dass das so genau das ist. Ich wollte nochmal ganz kurz auf nochmal ganz kurz auf den Anfang zurückgehen, wo genervte Fragen gestellt werden, was sind vielleicht genervte Fragen. Und da wollte ich einfach mal ganz kurz was loswerden. Und zwar ist es so, dass ich ganz oft gefragt werde, ob ich mich gerne hören können wollen würde. Und das ist so eine Frage für mich, die mich tatsächlich ein bisschen nervt, weil das für Hörende wahrscheinlich so, dass das Hören das Allheilmittel ist. Und das sehe ich halt nicht so. Und die Situation ist einfach so für mich. Und wenn. Also das ist halt so eine nervige Frage, die immer wieder kommt, anstatt einfach mal das zu akzeptieren, wie das Ganze ist. Und das Beste draus zu machen. Weil das einzige was ich nicht kann, ist hören. Das ist alles. Den Rest den krieg ich doch wunderbar hin und ich kann mitdiskutieren. Und ich kann, ich kann an Diskussionen teilnehmen. Und das sind so Punkte, über die ich zum Beispiel gar nicht mehr mich großartig unterhalten möchte. Also dann gibt's ja auch noch so Kooperationsmöglichkeiten beispielsweise. Und ja, es ist. Das sind Dinge, die halt für Gehörlose teilweise noch schlimmer sind.

[01:12:12] MARKO SCHLICHTING: Ich habe gerade begeistert den Kopf genickt.

[01:12:17] PETER TURI: Ja, also ich möchte mich auf jeden Fall bedanken, Franzi, Marco, Julia, dass ihr da wart und uns was erzählt habt aus eurem Leben. Und ich verspreche, dass wir das in drei bis fünf Wochen wiederholen, dass wir dann tiefer und noch zielgerichteter vorgehen. Bis dahin natürlich seid ihr eingeladen, immer dabei zu sein, wenn hier eine Diskussion ist. Auch Julia: Wie immer wir das mit Hilfsmitteln hinkriegen, da kannst du ja auch berichten. Vielleicht in, dann bei der nächsten Sitzung. Was es da für Tools gibt? Richard, Tess: Wir drei müssten dann jetzt mal besprechen, was wir nächste Woche hier machen, weil es soll ja weiter eine offene Innovation sein, die wir hier machen. Habt ihr Ideen, was wir nächste Woche machen könnten? Ich hätte eine, aber ich will erst eure hören. Tess, willst du dich mal zu Wort melden, dich vielleicht auch mal vorstellen? Warum steigst du hier nächste Woche ein? Und wie hat es dir gefallen die Diskussion? Was hast du für Gedanken mitgenommen? Du bist 19, ne? Tess ist vielleicht sehr gefragt, ist vielleicht, weil sie überhaupt nicht zu Wort kam, jetzt wo anders hingegangen. Kann ich auch verstehen. Richard Was machen wir 2 und Tess, die dann wieder dazukommt? Was machen wir 2 nächste Woche?

[01:13:28] RICHARD GUTJAHR: Wir beide, ja. Du verlässt mich, ja, habe ich mitbekommen, du hast mir geschrieben, dass du von Bord gehst. Verräter. Warum war

das so schlimm? Hatte ich Mundgeruch oder oder was hat dich gestört, dass du diesen Raum nicht mehr beackern willst? r Oder verabschiedest du dich dann von Clubhouse?

[01:13:47] PETER TURI: Nein, von Clubhouse nicht. Also die Idee ist, dass zwei alte weiße Männer oder Mittelalte in deinem Fall doch nicht die ideale Verbindung sind. Deshalb haben wir Tess eingeladen, die dann nächste Woche für mich da ist. Vielleicht komme ich nochmal mit, weil es ja sein kann, dass Tess zwischendrin woanders gebraucht wird. Wie wir gerade feststellen. Also lass uns zwei, Richard, nochmal besprechen. Was können wir nächste Woche machen? Wo haben wir gestartet? Wir haben, glaube ich, in der ersten Folge hatte hatten wir überhaupt kein Konzept. Jetzt sind wir immerhin schon bei einem sehr konkreten Versuch, mal Integration, Inklusion zu leben. Was wollen wir uns nächstes Jahr, nächste Woche vornehmen?

[01:14:27] RICHARD GUTJAHR: Da fragst du mich viel. Ich muss die heutige Sendung ja erst einmal so ein bisschen verarbeiten. Bei mir ist übrigens gerade das Internet zusammengebrochen. Vielleicht wollen wir darüber mal reden. Weil ohne Internet geht glaube ich gar nichts mehr. Wir sehen es bei der Impfung. Wir sehen es jetzt bei der Kommunikation, wie wichtig diese Tools sind, auch wenn sie ab und zu mal gehackt werden. Ich glaube, die Vorteile überwiegen. Und ich bin jedenfalls super dankbar, dass wir heute diese Möglichkeit hatten, sogar Menschen, die in derselben Stadt wohnen, zusammengeführt haben. Das ist mein großes Learning für heute.

[01:14:57] SASCHA STOLTENOW: Noch ein kurzer Hinweis aus der Regie. Die Franzi, die ja auch heute zu Gast war. Franzi, du hast demnächst eine Online Live Lesung deines Buches. Magst du dazu noch etwas sagen?

[01:15:09] FRANZI SGOFF: Ja, also ich habe zusammen mit dem Steffen Prey. Ich weiß nicht, ob er noch anwesend ist. Ich habe gerade keinen Überblick. Aber wir haben eine Live Lesung geplant über Zoom. Tickets gibts über Eventbrite. Genau. Also wer Lust hat zu kommen ist herzlich eingeladen. Genau.

[01:15:36] RICHARD GUTJAHR: Genau. Googelt einfach. Googelt einfach. Wozu braucht man. Wozu braucht man Jungs? Wozu braucht man Jungs? Und Eventbrite. Da findet ihr die Tickets im Netz. Wozu braucht man Jungs? Das ist das Buch von Franzi. Bitte bucht euch alle ein Ticket und hört zu.

[01:15:54] THORSTEN ROSE: Also Tess hat dich nicht verlassen. Sie hat nur eine ganz schlechte Internetverbindung. Alles klar? Super. Sie kommt deshalb nicht rein.

[01:16:03] PETER TURI: Danke. Das hat sie dir zugechattet. Gut. Dann ist nächste Woche Tess dabei. Wozu braucht man Jungs? Vielleicht gelegentlich, manchmal, um auch eine gute Idee zu haben. Es wird sicher auch ohne uns Jungs gehen. Aber ich möchte eine Idee von Thomas Knüwer vorschlagen. Richard für die nächste Woche. Thomas hat im allerersten Podcast hier, als wir noch kein Konzept und keinen Namen und nix hatten, hat er gesagt Das Gute an Clubhouse ist, dass du anderen zuhören kannst, dass du in Räume gehen kannst, wo Menschen über Themen sprechen, von denen du überhaupt keine Ahnung hattest. Also sozusagen, dass du deine eigenen Filterblasen überwinden kannst. Wie wäre es, wenn wir das nächste Woche mal versuchen würden, systematisch anzugehen? Dass wir sagen, wir schauen mal, was es hier noch vergibt und gehen in den Raum, wo wir am wenigsten Ahnung von haben.

[01:16:52] RICHARD GUTJAHR: Das ist eine schöne Aufgabe. Wir gucken, wer die exotischen Räume, die man aber noch vertreten kann, hier anschleppt und vielleicht den einen oder anderen Speaker nächste Woche hier zu uns ins, in den Clubraum einlädt. Bitte, Peter, ich weiß, wir überziehen. Aber das tut man so auch im Club, im Clubhaus. Eine einzige und letzte Frage hätte ich noch an Julia. Ich hoffe, dass Thorsten das Thorsten das übersetzen kann. Julia, ist es wirklich wahr, dass dich gottverdammte Jack Dorsey, der Gründer und CEO von Twitter zu einem Abendessen hier ins Münchner Seehaus eingeladen hat? Oder ist das, ist das nur ein Gerücht?

[01:17:37] JULIA PROBST (VIA THORSTEN ROSE): Es ist wahr. Genau. Tatsächlich. Ja, es war eine Situation. Ich glaube, es war im Dezember 2011 und ich war Platz 8 der weltweit wichtigsten Twitterinnen und war tatsächlich auch nochmal im amerikanischen Fernsehen zu sehen. Es war für mich auch sehr sensationell und habe ihn tatsächlich treffen dürfen zum Abendessen. Und wir haben dann auch entsprechend Kontakte ausgetauscht. Und ja, es war tatsächlich sehr, sehr interessant und für mich auch spannend dabei sein zu dürfen und es gab sogar Leute, die sich darüber gefreut haben, mit mir zum Abend zu essen, das war schon sehr, sehr interessant. Vor allen Dingen auch ein sehr, sehr toller und witziger Abend. Ja, das ist richtig. Und Fotos hab ich davon natürlich immer noch.

[01:18:32] PETER TURI: Wir sind beeindruckt.

[01:18:33] RICHARD GUTJAHR: Ich glaube, Jack Dorsey erzählt davon heute noch. Vielen, vielen Dank, Julia. Vielen Dank, Thorsten, dass du diese lange Strecke mitgemacht hast. Ich weiß, dass Gebärdens Dolmetscher normalerweise immer nach 20 Minuten spätestens eine Pause brauchen. Du hast hier durch gerockt. Bitte an alle, die jetzt im Raum sind kurz mal klatschen und und und. Herzlichen Dank dafür. Das ist wirklich ganz großartig.

[01:18:56] PETER TURI: Absolut super, Thorsten.

[01:19:03] FRANZI SGOFF: Total super! Vielen Dank! Danke, dass ich dabei sein durfte.

[01:19:07] RICHARD GUTJAHR: Dann hören wir uns vielleicht sogar nächstes Mal wieder.

[01:19:11] PETER TURI: Ja. Also alle, die es, die Zeit und Lust haben, gerne nächste Woche wiederkommen. Dann wollen wir das Prinzip, den vorgeschlagenen Vorschlag von Thomas Knüwer aufnehmen und mal bei anderen reinhören, wie wir das organisieren. Ob wir die hierher einladen oder ob wir nicht zusammen mal dann einfach sagen, wir besuchen die anderen, werden wir ja dann sehen, wer aber einen Vorschlag hat, welche interessanten Gruppen, die wir bisher gar nicht wahrgenommen haben, es im Clubhouse gibt. Der maile mir einfach an club@turi2.de oder an Peter.turi@turi2.de oder an post@turi2.de. Ganz egal, kommt alles an, sagt er. Macht uns Vorschläge, wo wir nächste Woche hingehen abends, um uns richtig schlau zu machen, um mal Leute zu hören, die wir bisher nicht gehört haben, um hier neue Begegnungs Räume zu schaffen.

[01:19:59] Und jetzt geb ich dem Björn...

[01:20:01] THORSTEN ROSE: Eine Frage aus dem Plenum aus der Zoom Sitzung, ob denn jetzt immer Dolmetschende mit dabei sind oder vielleicht nächste Woche auch nochmal dolmetschende Personen dabei sind.

[01:20:10] PETER TURI: Da sind wir absolut offen für Vorschläge. Also das müssen wir gucken, wie wir es organisiert kriegen. Thorsten, du hast auch meine Adresse, Peter.turi@turi2.de oder über Richard. Lass uns da mal ein Vorschlag machen, wie wir das organisieren könnten. Ja, wenn der Wunsch da ist, können wir was machen.

[01:20:26] THORSTEN ROSE: Ja, super wunderbar. Vielen Dank. Danke.

[01:20:28] PETER TURI: Okay, dann gebe ich jetzt dem Björn das letzte Wort und freue mich auf nächste Woche.

[01:20:34] BJÖRN CZIESLIK: Tja, und damit sind wir am Ende vom inklusiven Open, Open Innovation Live Podcast. So ist der Titel. Ich muss mich erst dran gewöhnen, weil der Podcast ja seit heute einen neuen Namen hat Open Innovation Live Podcast, so heißt es auch am nächsten Donnerstag wieder. Dann ab 19 Uhr hier im Clubraum bei turi2. Wir entlassen euch jetzt zum Abendessen, wenn auch nicht mit Jack Dorsey, dann vielleicht mit jemand anderem. Apropos Essen? Am Sonntag steht schon ein Frühstück an, und zwar am Sonntagmorgen von 9 bis 10 Uhr 30 auch wieder im Clubraum bei turi2, bei Clubhouse. Lass uns über Kommunikation reden. Wir wollen unter anderem sprechen, über Sexismus und empathische Kommunikation. Das also am Sonntagmorgen von 9 bis 10:30 Uhr und in unserer Montags Runde am Montagabend von 19 bis 20 Uhr. Da heißt das Thema dann ganz praktisch: Wie wird die Kommunikationsbranche divers? Auch eine spannende Diskussion, auf die wir uns da freuen können. Das Gespräch von heute Abend, das könnt ihr auch noch einmal nachhören unter turi2.de. Morgen früh als Podcast und auch auf allen anderen Podcast Plattformen als Video dann auch bei YouTube und im Laufe des Tages gibt's auch eine Transkription des ganzen Gesprächs noch einmal auf turi2.de. Alle weiteren Termine findet ihr auch unter turi2.de/clubraum. Auch die bisherigen Veranstaltungen könnt ihr danach noch einmal nachhören oder nachlesen. Also einfach die Adresse merken. Turi2.de/clubraum oder einfach hier und dem turi2 Clubraum hier bei Clubhouse folgen. Das ist dieses schwarz weiß rote Logo mit t2 im Logo. Wenn ihr uns da folgt, dann werdet ihr auch immer informiert über die aktuellen Veranstaltungen von uns, über unsere aktuellen Clubräume, die wir hier regelmäßig machen. Wie gesagt am Sonntag das nächste Mal von 9 bis 10:30 Uhr und den Open Innovation Live Podcast dann am nächsten Donnerstag wieder. Einen schönen Abend noch und bis dann.

[01:22:22] SPRECHER: Turi2 Podcast - Abonnieren Sie uns unter turi2.de/podcast sowie bei Spotify, iTunes und Deezer.